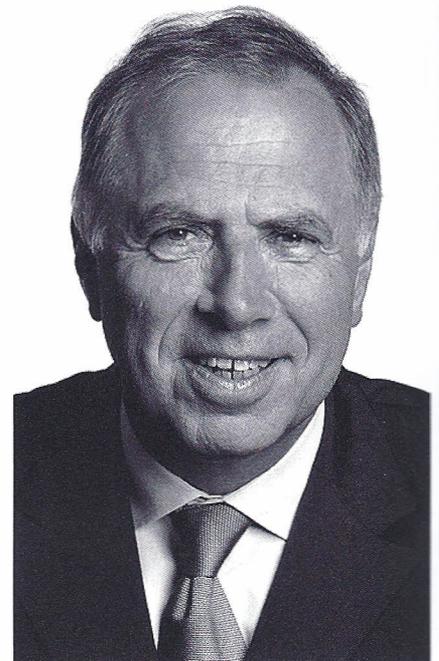


Buchtitel „50 Jahre KommunikationDirekt“ von Vok Dams



Michael Schmidt-Osbach (Foto: Heike Herbertz/Filmstiftung NRW)

Serie: Entstehung und Entwicklung von Event- und Live-Marketing (4)

Zeitreise

Den Ausdruck „Wortgeklingel“ hat Vok Dams – der die Serie „Zeitreise“ editierte und seine Buchveröffentlichung „50 Jahre KommunikationDirekt“ zugrunde legte – heute noch in Erinnerung. Es war die veröffentlichte Kritik eines Feuilleton-Redakteurs zu seinen Arbeiten als Fotograf und einem Bericht in einer Fotozeitschrift. Diese Erinnerung hinderte ihn aber nicht, Prof. Michael Schmidt-Osbach, ehemaliger Feuilleton-Redakteur und Leiter der Filmstiftung NRW, um einen Beitrag zu bitten, der die Experimentierphase und die Zusammenarbeit mit dem damaligen Bildjournalisten beschreibt.

**MICHAEL SCHMIDT-OSBACH:
ER HAT DAS WORT EVENT ENTDECKT,
LANGE BEVOR JEDER DEPP EIN
KLEINES EREIGNIS SO NENNEN DARF**

„Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment.“ Oder: „Unter den Talaren, der Muff von tausend Jahren.“ An der früheren Arbeiterstadt Wuppertal ging die 68er-Revolution nicht gänzlich vorbei. Wo überall Kunst betrieben wurde – in der Malerei oder im Schauspiel, sogar mit Happenings – war kein Klima der Revolution, beileibe nicht, aber doch eines der Neugier, der Offenheit, der Bereitschaft zum Risiko. Heinrich Böll hatte seine große Rede zur Freiheit der Kunst gehalten in dieser Stadt und die örtliche Großzeitung hatte es totgeschwiegen, auf Anweisung des Verlegers.

Es war auch das Klima für kleine Aktionen, Diskussionen im Theater, Zeitung und Bühne als Veranstalter, Fragen an die traditionelle Kunst und deren Räume. Volkward Dams war nun wirklich kein 68er, aber er war interessiert.

Wir Gralshüter des geschriebenen Wortes (wer schreibt, bleibt) hatten unsere Klischees von Fotografen, vor allem für die Zeitung. Da war für Nachdenklichkeit eigentlich kein Platz.

Volkward Dams eckte nicht an, war aber ein anderer, einer, der Beliebigkeit zu meiden suchte. Das Selbstbewusstsein der Fotografen war noch nicht so entwickelt wie heute, wo jemand, der alle Kanzler fotografiert hat, lachend sagen kann, er sei ein „Knipsler“.

Volkward Dams ging damals schon andere Wege. Hatte ich noch mit ihm, als Pennäler für zehn Mark pro Artikel, „normal“ zu tun, war

es anders, als ich die Kultur betreuen durfte. Feuilleton! Wir bemühten uns, nicht abzuheben, sondern wirklich gelesen zu werden. Vor allem bei einer seiner Ausstellungen haben wir, immer guter Laune und nicht angestrengt, zusammen gearbeitet.

Menschen im Museum. Ein schwarz-weißes Zeugnis für die Kunst und ihre Rezeption. „Wirklich lebende Menschen“ wie es bei Else Lasker-Schüler heißt, vor großen Kunstwerken.

Wie verhält sich das, welche Spannung entsteht, Ehrerbietung oder Begeisterung? Der Fotograf hat uns – seine vornehmste Aufgabe, die Augen geöffnet – und mehr. Man begann nachzudenken, über die Rolle der Malerei, über die Öffnung der Museen, über die soziale Situation der Menschen, die in die Tempel der Kunst gehen.

**Ausstellungs-
informationen**

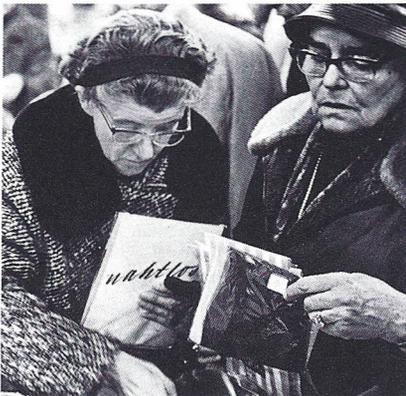
**Menschen im Museum
Menschen in einer Stadt**

Der 29jährige Wuppertaler Fotograf Volkward Dams ist durch zwei Ausstellungen bekannt geworden, die Anfang des Jahres in Wuppertaler Museen gezeigt wurden. Die örtliche Presse und die Fachpresse sowie das Fernsehen verschafften dem Fotografen und seinen Fotoschauen eine gute Resonanz. Zu der Fotoausstellung „Menschen in einer Stadt“ zitierten wir aus einer Rezension, die mit dem Titel „Humane Kamera“ in der Westdeutschen Rundschau vom 15. Januar 1968 erschien:

... paßten recht gut zu den Schwarz-weiß-Fotos, die — anders als bei den meisten Fotoausstellungen — weitgehend kleinformatig sind und deshalb den Betrachter dazu zwingen, sie aktiv anzusehen und sie nicht etwa passiv auf sich wirken zu lassen. ... Dams folgt dem von künstlerisch ambitionierten Berufsfotografen fast schon unisono vorgetragenen Ruf „Weg von der Straße, hin zum komponierten Dekor!“ nicht.“

Die Ausstellung umfaßt ca. 45 Aufnahmen in der Größe 30 x 40 cm. Sie kann mit randlosen Glasrahmen ausgeliehen werden.

Für die Ausstellung mit dem Thema „Menschen im Museum“ wurde ein Sonderdruck von dem Wuppertaler Von-der-Heydt-Museum, der Stadt Wuppertal, der Westdeutschen Rundschau und dem Presse- und Werbeamt dieser Stadt herausgegeben, in dem über den Fotografen folgendes geschrieben wird: „Künstlerische Fotografie ist bei ihm kein Nebenprodukt. Die Werbefotografie stellt sich als eindeutige Sache dar, die sich ... streng ... am Konsumenten orientieren muß. Künstlerische Fotografie, das unterscheidet er, hat andere Gesetze. Sie bestehen nicht in soziologisch errechneten Absichten, unterstellen sich keinem Management. Dams will die vorliegenden Fotos beweisen lassen, inwieweit sich Phantasie und Präzision, Spontaneität und Vorhaben in der



künstlerischen Fotografie vereinigen lassen.“ Die Fotoschau „Menschen im Museum“ umfaßt 25 Aufnahmen in der Größe 50 x 60 cm. Zu dieser Ausstellung müßten entweder die Rahmen gestellt werden oder aber die Kosten für das Aufziehen auf Hartfaserplatten übernommen werden.

Die Sparkassen, die eine der Ausstellungen ausleihen möchten, wenden sich bitte an Herrn Volkward Dams — Werbefoto — 5600 Wuppertal I Calvinstraße 21/23 Telefon: 44 18 22 Red.

Ausstellungsinformationen (Fotos: Volk Dams)

Menschen im Museum

*Eine fotografische Studie zu diesem Thema
Herausgegeben vom Von der Heydt-Museum,
der Stadt Wuppertal,
der Westdeutschen Rundschau
und dem Wuppertaler Presse- und Werbeamt
Fotograf: Volkward Dams*



Fotografische Studie „Menschen im Museum“

Jeden Tag erschien ein Bild, ein Sonderdruck wurde hergestellt und ging ganz schön weg. Es gelang sogar, das Museum dafür zu gewinnen, dies als Ausstellung zu übernehmen und sich selbst zu spiegeln.

Kinder, Paare, Einzelne und die Kunst – ein spannendes Bild entstand, das Fragen zuließ und auch Änderungen einforderte. Bildungskultur im Von-der-Heydt-Museum oder doch eine von allen bezahlte Kultur für alle.

Auch für die Fotografie war das ein entscheidender Schritt. Nicht mehr nur Dokument zu sein oder Schnappschuss oder auch Inszenierung der Auftraggeber. Mit Dams konnte man raus aus der Routine, die es natürlich auch für die Fotografie gibt, jene für die gedruckten Blätter so wichtige Form dessen, was man dann Eye-Catching genannt hat.

Seine Entwicklung konnte keinen wundern, der ihn Ende der Sechziger erlebt hat. Wie so mancher spannende Kopf hat er das

Wort Event entdeckt, lange bevor jeder Depp ein kleines Ereignis so nennen darf. Wie geht es weiter?

KURZVITA

Prof. Michael Schmid-Ospach ist ein deutscher Journalist und ehemaliger Geschäftsführer der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen. Schmid-Ospach studierte Germanistik, Theaterwissenschaften und Psychologie in Köln, bevor er Leiter des Feuilletons der Westdeutschen Rundschau in Wuppertal wurde. Als ARD-Beauftragter des WDR gründete er zusammen mit Heinz Ungureit vom ZDF die ARTE/Cinéma-Gruppe zur Förderung des europäischen Films. 2006 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des ZDF-Aufsichtsrats gewählt, 2007 zum Aufsichtsratsvorsitzenden des Adolf-Grimme-Instituts. Nach Lehraufträgen an mehreren deutschen Universitäten folgte 2006 die Ernennung zum Honorarprofessor.